Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№. 186. Sonnabend den 11. August 1838.

* * Politische Zustände.

Trotz der großen Stille, welche sich am politischen Horizonte Europa's verbreitet hat, und in der letzten Zeit nur durch schnell vorübereilende glänzende Meteore unterbrochen wurde, (wir meinen damit das Krönungsfest, sowohl das vergangene als das eben sich vorbereitende, so wie die Reisen und Zusammenkünfte der höchsten Herrschaften;) kann man die jetzige Zeit dennoch eine Zeit der Thätigkeit nennen. Es bereiten sich im Geheimen Ereignisse vor, die, wenn sie ihre Quellen auch zum Theil außerhalb Europa haben, dennoch für dasselbe von höchster Wichtigkeit werden können. Die Angelegenheiten der pyrenäischen Halbinsel verwickeln sich täglich immer mehr, und Spanien dürfte wohl weniger aus sich selbst eine Ordnung der Dinge erwarten, wenn nicht mehr als ein halbes Wunder geschieht, als vielmehr durch den Machtspruch der europäischen Mächte. Hier könnten sich aber sehr leicht die Interessen gewisser Ministerien kreuzen und die Art und Weise einer Intervention, nicht diese selbst, könnte dann ein Zankapfel für sie werden. — Die Niederländischen Streitigkeiten dürften wohl für den Augenblick beseitigt werden, jedoch so, daß immer noch ein Funke bleibt, aus welchem später die Flamme der Zwietracht sich entwickeln könnte. — Der Türkei ferner, politisch fast eine Null, wird nur durch die Besorgniß der beiden, sie umlagernden Riesen die Existenz gesichert; sie ist durch einen kräftigen Impuls, durch ihren eigenen Herrscher, aus einer tiefen Lethargie geweckt worden; man kommt ihr von außen nach Kräften zu Hilfe, damit sie in sich selbst erstarke und ein wirkliches Bollwerk gegen kühne Eroberungspläne werde. Sie dürfte bei vollen Kräften und bei energischerem Auftreten unter einem weniger klugen Regenten europäischen Mächten, welche sich fast diktatorisch in ihre Angelegenheiten gemischt haben, leicht den Fehdehandschuh hinwerfen. — Der Stand der Dinge in Persien endlich hat sich in der neuesten Zeit als ein solcher dargestellt, daß wenigstens ein Staat, Großbritannien, durch ihn in die größte Besorgniß und Unruhe versetzt worden ist, welche sich auch in den Parlamentsverhandlungen und in den öffentlichen Blättern unverholen ausgesprochen hat. Wir wollen die Lage der dortigen Angelegenheiten einer kurzen Betrachtung würdigen.

So wie einst England die Pläne und Schritte eines Mannes, Napoleons, mit der furchtbarsten Eifersucht bewachte und zu verhindern suchte, so ist jetzt Rußland der Gegenstand seiner angestrengtesten Wachsamkeit und oft der bittersten Angriffe des Federkrieges geworden. Kaum beruhigt über die Fährdung der Herrschaft auf dem Mittelmeer, welche ihnen nur ein alliirter Staat Rußlands behaupten half, hegt England nun die lebhaftesten Befürchtungen für den Besitz von Ostindien. Diese Grundveste von Englands Macht hat in Rußland einen gewaltigen Nachbar, der nur durch Persien von derselben getrennt ist. Es müßte also Großbritaniens vorzüglichste Sorge sein, dieses Bollwerk für sich zu gewinnen, und es so stark als möglich zu machen, damit es auf die Länge einem so riesigen Gegner widerstehen könne. Allein ersteres mochte dem Inselreiche nicht so recht gelingen, da Persien natürlich lieber die Freundschaft des nahen drohenden Nachbars als des entfernten Britanniens suchte, und so fanden auch die englischen Offiziere, welche in letzterer Absicht hingesandt worden waren, nicht die gewünschte Aufnahme. Der Beherrscher Persiens, Mohammed Schah, hatte nämlich die Erfahrungen seines Vorgängers, der durch sein feindseliges Benehmen gegen Rußland bedeutende Ländereien verloren hatte, wohl benutzt, er suchte einerseits die Freundschaft in diesem Staate noch inniger zu machen, und andererseits die Verluste im Westen durch Eroberungen im Osten zu ersetzen. Er bekriegte deshalb Herat, und Rußland unterstützte ihn dabei, weil — von hier aus ein Zug nach Indien am erfolgreichsten bewerkstelligt werden kann. Die (freilich unverbürgte) Nachricht, daß Teheran von russischen Truppen besetzt worden sei, setzte diese Demonstrationen in das hellste Licht; die englischen Blätter glaubten nun nicht anders, als die Eroberung Indiens solle nun von russischer Seite ernstlich begonnen werden. Die britische Regierung suchte nun dadurch ein Gegengewicht in die Wagschale des asiatischen Gleichgewichtes zu legen, daß es Buschir *) besetzte. Obwohl sie nur ein Bataillon an diesen wichtigen Platz schickte, so reicht dies, unterstützt von einer beträchtlichen Seemacht, vollkommen hin, um die auf einer schmalen Landenge gelegene Stadt gegen jede Macht der Eingebornen zu vertheidigen, und ein europäisches Heer von ungefähr 10,000 Mann würde von hier aus in kurzer Zeit Schiras und Ispahan erobern können. Diese Eroberungen jedoch mag England wohl nicht bezwecken, noch (vorläufig wenigstens nicht) mag es zur Absicht haben, einen Kronprätendenten aus den 3 jetzt in London anwesenden persischen Prinzen nach Buschir zu senden, um den kühnen Mohammed Schah zu stürzen. Ersteres wäre unter den gegenwärtigen Umständen eine Kriegserklärung gegen Rußland, und ein persischer Bürgerkrieg müßte Rußland nöthigen, sich der nördlichen Provinzen zu bemächtigen, was England gar nicht einmal hindern könnte. Die Besatzung von Buschir kann also nur den Zweck haben, dem Ehrgeize des jungen Schachs von Persien einen Zügel anzulegen, wozu noch einige Handels-Interessen kommen. Dieser Platz ist nämlich durch seine Lage eine vortreffliche Station für die Verbindung mit Ostindien, welche man durch die Einführung der Dampfschifffahrt auf dem Euphrat herzustellen beabsichtigt; und es haben daher bei Besitznahme dieses Hafens im persischen Meerbusen dieselben Gründe mitgewirkt, welche kurze Zeit vorher die englische Regierung veranlaßten, den trefflichen Hafen von Aden an der südlichen Küste von Arabien zu erwerben. — Eine abermalige Bestätigung der Meinung, daß die Briten eine Eroberung Indiens befürchten und derselben auf alle Weise vorzubeugen suchen, gewährte die Sitzung des Oberhauses vom 31. Juli. (Vergl. die gestr. Ztg. „Großbritannien.") Die Befreiung der Indier von gewissen drückenden Abgaben und eine so große Toleranz gegen die indische Religion wurde in jener Sitzung gewiß eben so sehr aus der Absicht petitionirt, um sich ein größeres Vertrauen und eine größere Liebe bei den indischen Völkerschaften zu erwerben und im Falle einer persisch-russischen Invasion vor Empörung gesichert zu sein, als man die Pflichten der Menschlichkeit und der christlichen Religion bei der Motivirung jener Petitionen nur allein ins Spiel brachte. Die nächsten Nachrichten aus dem Orient werden sicher ein helleres Licht über Rußlands und Englands Pläne verbreiten; nur soviel ist gewiß, daß ein ernster Kampf zwischen beiden Mächten jetzt noch nicht bevorsteht, ja von Seiten Englands sogar vermieden werden muß, da es noch zu sehr mit den inländischen Angelegenheiten beschäftigt ist und die Beseitigung der irländischen Streitfragen auf eine unerwartete Weise verhindert worden ist. (Vergl. den Artikel „Großbritannien.")

*) Der Handelsplatz Buschir, obwohl an der Küste der persischen Provinz Farsistan gelegen und von der Hauptstadt derselben, dem romantischen Schiras nicht viel über zwanzig deutsche Meilen entfernt, ist von Arabern bewohnt, und hat bisher in einem schwankenden Abhängigkeitsverhältnisse zu dem Beherrscher des mächtigsten Reiches auf der Südwestküste der arabischen Halbinsel, dem mit den Engländern befreundeten Imam von Mascara gestanden. Buschir hat den besten Hafen an der Küste des persischen Meerbusens; von hier aus werden die südlichen Provinzen des persischen Reiches mit ihrem Bedarf an europäischen Waaren versorgt.

Inland.

Neisse, 4. August*) Am 2ten d. Mts. wurde hier ein schönes und seltenes Fest gefeiert, welches der gesammten Schuljugend des Orts gewidmet war, sich sowohl der Theilnahme aller Autoritäten als des größten Theils der Einwohner aller Stände zu erfreuen hatte und im wahren Sinn des Worts ein erhabenes Volksfest zur würdigen Vorfeier des Geburtstages unsers allgeliebten Landesvaters genannt werden konnte. — Bisher fehlte es an einem geräumigen und ebenen Platz in der Nähe der Stadt, auf welchem die zahlreiche Schuljugend des Orts zuweilen von ihren Lehrern ungehindert geführt werden konnte, um sich durch freie Bewegung und anständige Spiele gefahrlos zur geistigen Anstrengung körperlich zu kräftigen. Magistrat und Stadtverordnete — die als wahre Väter der Stadt ihren Schul-Anstalten die ausgezeichnetste Sorgfalt widmen, sie mit wahrer Liebe pflegen und für ihr Gedeihen kein Opfer scheuen, denen mithin neben dem geistigen auch das leibliche Wohl des heranwachsenden jungen Geschlechts am Herzen liegt, — bestimmten deshalb schon im Jahre 1836 auf Vorschlag der Schuldeputation ein nahe gelegenes Grundstück von 10 Morgen Flächenraum, welches früher zum Ziegel-Fabrikations-Betrieb gedient hatte und sehr passend zur Seite und nahe am Ende der von der Stadt zur Begräbnißkirche St. Rochus führenden schönen Linden-Allee belegen ist, zur Anlegung eines Spielplatzes für die Elementarschüler, so wie zum Mitgebrauch für die Zöglinge der Realschule und des Königlichen Gymnasii, und ließen mit großem Kostenaufwande den Platz vollkommen planiren, mit Gras besäen, rundum einen mit Bäumen bepflanzten Spaziergang anlegen, in der Mitte aber ein vorspringendes hohes mit Bäumen umgebenes Plateau zum Aufenthalt für Lehrer und Eltern der Schuljugend errichten, dieses durch einen breiten mit Bäumen bepflanzten Gang über die Mitte des Platzes mit dem denselben umgebenden Hauptwege in Verbindung setzen und auf der einen hohen Seite des viereckigen Platzes, an welchen das Plateau sich lehnt, so wie auf letzterem selbst, zwischen den Bäumen eine große Anzahl Ruhebänke anbrin-

*) (Eingesandt.) Ist uns erst am 10ten d. zugegangen.

gen. — Die vollständige Einrichtung dieses wahrhaft schönen und zweckmäßigen, der Stadt und ihren Vorständen zur Zierde und zum Ruhm gereichenden Spielplatzes, war in diesem Frühjahr beendigt worden und der Magistrat hatte im Einverständniß mit der Stadtverordneten-Versammlung und der Schul-Deputation beschlossen, denselben am Eingangs gedachten Tage auf recht feierliche Weise durch einen glänzenden Aufzug zu weihen, ihn der Schuljugend zu überweisen, und mit dieser Festlichkeit eine würdige Vorfeier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Königs zu vereinigen. Zu diesem Behuf zogen am gedachten Tage Nachmittags in der 3ten Stunde sämmtliche Klassen der Mädchen- und Knaben-Elementar-Schulen beider Confessionen mit einem Musik-Chor an der Spitze und jede Abtheilung mit einer Fahne versehen, so wie die Zöglinge der Real-Schule und des Gymnasii, jede Abtheilung ebenfalls mit Fahne und Musik, beim Rathhause vorüber, um sich auf dem Ringe in vorher bestimmter Ordnung aufzustellen; auf dem Rathhause aber versammelten sich außer dem Magistrat, den Stadtverordneten und der Schul-Deputation die beiden Herren Kommandanten der Stadt und Festung, mehre andere Militair-Chefs von der Garnison, der Kreis-Landrath, der Fürstenthums-Gerichts-Direktor, die Geistlichkeit beider Confessionen und die Lehrer der höhern Unterrichts-Anstalten. Um 3 Uhr begann der feierliche Auszug zum Platze, dessen Plateau mit Laubgewinden an den Bäumen und mit einer Ehrenpforte geschmückt worden war, an deren Eingang die Ueberschrift: „Errichtet für unsere Nachkommen" sich befand. Den Anfang des Zuges bildeten die Mädchen der katholischen und evangelischen Elementarschulen, weiß gekleidet und mit Kränzen geschmückt, denen sich die Zöglinge der höhern Töchterschule, ebenso gekleidet und geschmückt, anschlossen, dann folgten die sämmtlichen Klassen der Knaben-Elementarschulen beider Confessionen in aufsteigender Ordnung, beide Geschlechter von ihren Lehrern geführt, an diese reihten sich zuerst die Zöglinge der Realschule und dann die Zöglinge des Gymnasii, erstere von ihren Hülfslehrern, letztere von ihrem Religionslehrer begleitet, und den Schluß des Zuges bildeten das Magistrats- und Stadtverordneten-Collegium mit der Schul-Deputation, welche die genannten hohen Militair- und Civil-Personen, die Geistlichkeit und die Lehrer der höhern Schulen in ihre Mitte nahmen. — Der Zug, welcher sich unter fortdauerndem Spiel der drei starken Musik-Chöre fortbewegte, wurde rechts und links von einer unzählbaren Volksmenge begleitet und als die den Schluß desselben bildenden Autoritäten dem städtischen Schießhause sich näherten, wurden sie mit mehren Salven aus dem Geschütz der bürgerlichen Schützen-Gesellschaft begrüßt. Auf dem Platze augelangt, bewegte sich der Zug durch die Ehrenpforte, und nachdem die Schüler-Abtheilungen sich vor dem Plateau im Halbkreise aufgestellt hatten, auf welchem die begleitenden Autoritäten stehen blieben, wurde von einem zahlreichen Männerchor ein schöner Hymnus gesungen, worauf der Fürstbischöfliche Kommissarius Erzpriester und Stadtpfarrer Baron von Plotho eine der Bedeutung des Festes angemessene schöne und rührende Rede hielt, in welcher derselbe zugleich das Fest als eine Vorfeier des hohen Geburstages unseres hochverehrten Monarchen, unter dessen weiser und väterlicher Regierung für Verbesserung des Schul- und Unterrichtswesens so Großes geschehen ist, bezeichnete, daran die innigsten Wünsche für das Wohl Sr. Majestät knüpfte und mit dem Ausruf schloß — Hoch lebe der König! — welcher Ruf nicht blos von den Theilnehmern des Festzuges, sondern auch von der anwesenden Volksmenge unter dem Donner des in der Nähe aufgeführten Geschützes der bürgerlichen Schützengilde dreimal wiederholt und dann von den Musik-Chören das Volkslied: — Heil Dir im Siegerkranz — angestimmt und von allen Anwesenden, deren Zahl wohl achttausend betragen konnte, mit höchster Begeisterung gesungen wurde, worauf sich sowohl die Theilnehmer des Festzuges als auch die Zuschauer vertheilten, die verschiedenen Abtheilungen der Schuljugend truppenweise auf dem sehr geräumigen Platze unter mancherlei Belustigungen umherzogen und Alle theils in den vorhandenen Buden mit Lebensmitteln und Getränken, theils in den angrenzenden Gärten Erfrischungen zu sich nahmen, auch den armen Schulkindern Bier und Semmel unentgeldlich verabreicht wurde. Nach Verlauf einer Stunde, während welcher die drei Musik-Chöre abwechselnd spielten, versammelten sich die Zöglinge der Realschule unter der Ehrenpforte und vor einem in deren Nähe zum Aufenthalt für die Autoritäten angeschlagenen großen Zelt, sangen zwei für diese Feierlichkeit gedichtete Lieder, welche gedruckt unter die zuhörenden Honoratioren vertheilt worden waren, und brachten nach deren Beendigung den für das Wohl der Jugend so sehr besorgten Stadt-Behörden ein vielfaches Lebehoch, worauf auch die andern Schul-Abtheilungen nach einander auftraten und mehre Lieder sangen. In der achten Abendstunde wurde das Zeichen zum Aufbruch gegeben, die Schüler-Abtheilungen hatten sich inzwischen wieder bei ihren Fahnen und Musik-Chören aufgestellt und der Festzug bewegte sich in der früher gedachten Ordnung nach der Stadt zurück. In dieser auf dem Paradeplatze angelangt, bildete der Zug einen Kreis, brachte unter dem Vorruf des Bürgermeisters v. Adlersfeld Sr. Majestät dem Könige unter dem Spiel der Musik-Chöre ein dreimaliges Lebehoch und ging auseinander, indem die Schul-Abtheilungen zu ihren Schul-Lokalen zogen und sich dort auflösten. — So endigte ein herrlicher Festtag, vom schönsten Wetter begünstigt, welcher gewiß in den Herzen Aller, die daran Theil nahmen, den innigsten Anklang, den ungetheiltesten Beifall gefunden hat und der dem aufblühenden Geschlecht für dessen Lebenszeit sicherlich eine freudige und erhabene Rückerinnerung gewähren wird. Auch der 3te August, der erfreuliche Gedenktag der Geburt unseres innigst verehrten Landesherrn, wurde wie immer würdig gefeiert, indem außer dem feierlichen Militär-Gottesdienst auf dem Exerzierplatz, an dessen Schluß 101 Kanonenschüsse die festliche Bedeutung des Tages in die Ferne verkündigten und worauf große Parade der Garnison folgte, auch in der katholischen Pfarrkirche ein hochfeierlicher Gottesdienst, um für das Wohl des Landesvaters und Seiner Familie des Himmels Segen zu erflehen, abgehalten wurde, zu welchem der Kreis-Landrath mit dem Magistrats- und Stadtverordneten-Collegium sich im festlichen Zuge begaben, hiernächst in dem Ressourcen-Saal ein gemeinschaftliches Mittagsmahl, dem alle Ortsbehörden beiwohnten, stattfand, bei welchem von dem 1sten Kommandanten, Generalmajor v. Strantz II., der Toast für das lange Leben Sr. Majestät des Königs während des Donners von 69 Kanonenschüssen ausgebracht wurde, dem alle Anwesenden in höchster Begeisterung beistimmten, und des Abends, an welchem wegen des inzwischen eingetretenen Regenwetters viele angekündigte Illuminationen öffentlicher Gärten unterbleiben mußten, ein großer Zapfenstreich des Militairs die Feier des Tages schloß.

Salzbrunn, 4. August. (Nachtrag zu dem gestrigen Artikel.) Nicht sowohl in Festmahlen, Feuerwerken und Illuminationen sprach sich die herzliche Feier des 3. August bei den Brunnengästen Salzbrunn's aus, als vielmehr in der gottesdienstlichen Festlichkeit, die dieses Jahr besonders ansprechend war. Sie begann um 7 Uhr in der Elisen-Halle mit dem Gesange von 4 Versen aus dem Liede: „In Deiner Stärke freue sich der König Gott!" Darauf hielt der hochwürdige Herr Professor Heubner, Superintendent und Direktor des evangelischen Prediger-Seminars zu Wittenberg, eine Rede über die christliche Feier des Geburtstags des Landesherrn, die auf Wahrheit und Aufrichtigkeit gegründet sein müsse: eine Rede in der Kraft des lebendigen Wortes und mit der Innigkeit einer für Gott und König begeisterten Brust. Das Lied: „Nun danket Alle Gott!" und ein dreifaches „Hoch" für das Leben des geliebten Landesherrn endete die Feierlichkeit, die sichtbarlich alle empfänglichen Gemüther angesprochen hatte. — Auch in Altwasser wurde der 3. August mit einer gottesdienstlichen Feierlichkeit festlich begangen. Die Promenade, die nächsten Anhöhen und die meisten Häuser waren trotz des heftigen Regens glänzend illuminirt. Die Bewohner der Umgegend, vorzüglich Waldenburg's, brachten ein munteres Leben in das sonst stille Altwasser. —

Berlin, 8. August. Se. Majestät der König haben dem Küster und Kantor Wothe zu Eschbruch, im Regierungsbezirk Frankfurth a. d. O., das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Geheimen Medizinalrath und Professor Dr. Wendt in Breslau gestattet, das von des Königs von Baiern Majestät ihm verliehene Ritterkreuz des Ordens der Baierischen Krone zu tragen. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Kutzner zu Grätz in gleicher Eigenschaft an das Land- und Stadtgericht zu Rogasen, und den Land- und Stadtgerichts-Direktor Pflücker zu Rogasen in gleicher Eigenschaft an das Land- und Stadtgericht zu Grätz zu versetzen. — Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Land- und Stadtgerichtsrath Kienitz zum Ober-Landesgerichtsrath und Mitgliede des Ober-Landesgerichts-Kollegiums zu Naumburg Allergnädigst zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben den Ober-Landesgerichts-Assessor, Stadtrath Costenobel zu Magdeburg, zum Regierungsrath bei dem Regierungs-Kollegium daselbst Allergnädigst zu befördern geruht.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant, General-Inspekteur der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere, Aster, von Stralsund.

Deutschland.

Kissingen, 4. Aug. Der 3. August war in dem freundlichen Saalthale zu Kissingen ein festlicher Tag. Die an diesen Quellen befindlichen Preußen verbanden sich zur Feier dieses Tages mit vielen hier anwesenden Deutschen, Russen und Engländern, welche mit gleichen Gesinnungen der innigsten und aufrichtigsten Verehrung gegen Preußens hochherzigen, wahrhaft ritterlichen König an dem Feste Theil nahmen. Se. Excellenz der kommandirende General von Natzmer, Se. Excellenz der Staats-Minister von Nagler, der Geheime Rath Wendt aus Breslau und der Landrath von Byla aus Nordhausen hatten zur großen Zufriedenheit sämmtlicher Theilnehmer Einleitung zu diesem Feste getroffen. Bei der Tafel wurde der erste Toast auf das Wohl Sr. Majestät des allverehrten Königs von Sr. Durchlaucht dem Landgrafen von Hessen-Barchfeld unter dem Donner der Böller vom alten Berge, und begleitet von dem Hochgesange: „Heil Dir im Siegerkranz" ausgebracht. Dann brachte Se. Excellenz der General von Natzmer das Wohl Sr. Majestät des Königs von Baiern aus. Dieser Toast galt dem Landesherrn, der durch seine Huld so viel für Kissingen gethan hat. An der Tafel waren gegen drittehalbhundert Personen versammelt.

Großbritannien.

London, 3. Aug. In der gestrigen und heutigen Sitzung des Unterhauses nahmen die Verhandlungen über die Irländische Municipal-Bill eine andere Wendung, als man nach den letzten nachgewiesenen Aeußerungen Lord Melbourne's im Oberhause erwarten durfte; denn da dieser Minister die Amendements, welche er gegen die durch Lord Lyndhurst in die Bill hineingebrachten Veränderungen zur dritten Lesung angekündigt hatte, fallen ließ und sich bereit erklärte, für jetzt mit der Maßregel in ihrer modifizirten Gestalt sich zu begnügen, so konnte man glauben, das Ministerium werde auch im Unterhause einen ähnlichen Vorschlag machen. Dies ist nun aber nicht der Fall gewesen; zwar hat auch Lord John Russell in einigen Punkten neue Koncessionen gemacht und ist der Opposition namentlich in der Qualifikationsfrage auf mehr als halbem Wege entgegen gekommen; in andern Punkten aber hat er sich den Anträgen des Oberhauses entschieden widersetzt. Es scheint also fest, vielleicht in Folge einer Konferenz, welche O'Connell und die einflußreichsten Irländischen Parlaments-Mitglieder dieser Tage mit Lord J. Russell gehabt, ein etwas veränderter Beschluß von dem Ministerium gefaßt worden zu sein, wenn man nicht annehmen will, daß gleich Anfangs die Verabredung getroffen worden, im Oberhause, wo doch wenig Aussicht war, Gegen-Amendements durchzusetzen, die Bill nicht weiter aufzuhalten, sondern lieber dem Unterhause die neue Umgestaltung derselben zu überlassen. Die meisten Amendements des Oberhauses zu der Bill wurden auf Antrag Lord J. Russel's verworfen. Einige glauben nun, daß die Minister, da bei der hartnäckigen Opposition Sir R. Peel's von dem Oberhause in Bezug auf die noch streitigen Punkte dieser Bill schwerlich Nachgiebigkeit zu erwarten sei, die Maßregel und mit ihr auch die Irländische Zehnten-Bill ganz aufgeben würden, in welchem Fall die Haupt-Arbeiten der diesjährigen Session wieder umsonst gewesen wären.

In diesen Tagen sind der Fürst von Hohenlohe, der Prinz und die Prinzessin von Oldenburg zu einem Besuch bei Ihrer Majestät der Königin, und der Britische Botschafter in Florenz, Sir Thomas Farquhar, vom Kontinent hier eingetroffen. Der König der Belgier soll seine beabsichtigte Reise nach England bis nach der Prorogation des Parlaments aufgeschoben haben. — Der Marquis von Clanricarde, der zu der liberalsten Fraction des Oberhauses gehört, soll, der Morning Post zufolge, an

die Stelle des Grafen Durham zum Botschafter am Russischen Hofe designirt und bereits mit Anstalten zu seiner Abreise, die im Oktober statfinden würde, beschäftigt sein. Dasselbe Blatt will wissen, daß der Herzog von Devonshire, bekanntlich einer der reichsten Pairs von England, als Britischer Krönungs-Botschafter nach Mailand gehen werde.

In Paris soll, wie der hiesige Courier sagt, das Gerücht gehen, die Französische Regierung wolle dem Niederländischen Gesandten seine Pässe zusenden, weil derselbe sich aus den Archiven des Französischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten Abschriften von Depeschen der Herren Bresson und Sebastiani verschafft habe.

Helgoland, 4. Aug. Nicht nur in der Heimath, auch in der Fremde trägt der Preuße König und Vaterland im Herzen. Dies wurde am gestrigen Tage, wie anderer Orten, so hier offenbar. Schon am frühen Morgen verkündeten Kanonenschüsse von der Klippe der Insel und dem Meer, daß ein festlicher Tag angebrochen sei. Mittags vereinigten sich sämmtliche auf Holgoland anwesenden Preußen und mit ihnen Viele der übrigen Bade-Gesellschaft, 136 Personen an der Zahl, zu einem Festmahle im Konversationshause. Das Fest-Gedicht trug Fräulein von Hagn mit Kraft und Innigkeit vor. Auch wurde im Sinne unseres mildthätigen Königs Milde gegen die Armen der Insel geübt. Zwei Damen der Gesellschaft hatten eine Sammlung übernommen; sie gewährte einen reichlichen Ertrag.

Frankreich.

† Paris, 3. August. (Privatmitth.) Die Demonstrationen der Regierung bei Gelegenheit der Jahresfeier der Julirevolution haben der unabhängigen Presse neuen Stoff zu heftigen Angriffen gegen jene gegeben. Die Débats, deren Beruf es wäre, ihnen zu antworten, halten es geeigneter, mit Stillschweigen darüber wegzugehen, und füllten gestern ihre polemischen Spalten lieber mit einem gar eigenthümlichen, drei Colonnen langen Artikel über Meriko, und heute mit einer polemischen Antwort auf einen Artikel der allg. Augsburger Zeitung. Beim Ueberblick des ersten glaubten wir mit Zuversicht darin die Art und Weise der Lösung des Zwiespaltes zwischen Mexico und Frankreich angedeutet zu finden; doch von dem, und was diese Angelegenheit eigentlich unmittelbar berührt, kein Gedanke; hingegen lehrt uns das ministerielle Organ Dinge, die uns früher ganz unbekannt waren. Gleich im Eingange erfahren wir, daß der gegenwärtige Streit Meriko's mit Frankreich ganz den Charakter der Kriege habe, der denen seit 20 Jahren eigenthümlich war. Es bekriegt jetzt nicht die Völker, um die Herrschaft seiner Gesetze von Hamburg bis Rom auszudehnen; sondern ergreift die Waffen, entweder um seine verletzte Ehre zu rächen, oder irgend ein wichtiges Prinzip des Völkerrechts zu vertheidigen, oder die Interessen der Civilisation zu retten. Zum Belege dieser bisher unbekannten und unanerkannten edlen und kosmopolitischen Maxime führt das Journal einige kriegerische Interventionen Frankreichs an, wie die 1828 in Griechenland; dann ist ihm der Krieg gegen Algier noch immer nur wegen der verletzten Ehre unternommen und fortgesetzt. Nach den Débats zu urtheilen, wird also die Ehre Frankreichs ununterbrochen seit 14 Jahren verletzt, und 8jährige Eroberungen und die Occupation Algiers hat noch immer nich hingereicht, die vom Fliegenwedel zugefügte Schmach zu tilgen. Merkwürdig, daß die Minister und ihre Organe zu gewissen Zeiten und Gelegenheiten ein unbegreiflich schlechtes Gedächtniß haben. So vergessen die Débats, daß in den 20 Jahren, wo Frankreich nur für seine Ehre, oder die Rettung eines völkerrechtlichen Prinzips oder der Interessen der Civilisation gekämpft hat, auch die Interventionen in Spanien und Belgien fallen. Welche Ehrenverletzung hatte es in jener oder dieser zu nähren? welches Rechtsprinzip oder welche Civilisationsinteressen in jener oder dieser zu retten? Bei Belgien wollte wahrscheinlich Frankreich durch die Intervention das Prinzip der Nicht-Intervention retten. In ihren ruhmredigen Radomontaden fortfahrend, sagen die „Débats" dann weiter: „Sollte sich Frankreich endlich entschließen, eines Tages in Spanien zu interveniren, so wird dies nicht geschehen, um etwa Catalonien oder irgend eine andere spanische Provinz an sich zu reißen, sondern um einem Volke, unserm Nachbar, unserm Alliirten, den Frieden zu geben; einem Volke, das den unserigen ähnliche Institutionen hat und in Europa dieselbe Sache mit uns vertheidigt." Wenn der ganze Artikel mehr bezweckte, als sich die Mühe zu ersparen, den Angriffen der Opposition zu antworten, so scheint es dem ministeriellen Publizisten bloß um die eben citirte Stelle zu thun gewesen zu sein, welche die Möglichkeit einer Intervention zu Gunsten der Regentin in Aussicht stellen soll. Auf diese Weise will die Regierung der bellenden Opposition einen liberalen Bissen in den Mund werfen, und macht ihr auf eine Art ein Versprechen, durch die sie nichts zu halten verpflichtet ist. Aehnliche Leckerbissen der heulenden liberalen Presse in den Rachen zu werfen, giebt den „Débats" eine in der Allgemeinen Augsburger Zeitung enthaltene und von der „Gazette" reproduzirte Berliner Korrespondenz Veranlassung. In dieser verargt man nämlich dem Ministerpräsidenten, daß er sich in der Pairskammer neulich so unumwunden und rücksichtslos zu Gunsten Belgiens ausgesprochen, glaubt, daß derlei Erklärung die angeknüpften Unterhandlungen zwischen den fünf Mächten nur stören und die Lösung der Frage nur weiter hinausschieben kann, und schließlich bemerkt der Korrespondent: in welcher Absicht diese Erklärung auch gemacht worden sei, immerhin ist sie ein Fehler, der nur dadurch gut gemacht werden kann, wenn Frankreich am wirksamsten dazu beitrage, daß Belgien um jeden Preis sich unterwerfe 2c. Wir bedauern, daß wir dem Berliner Korrespondenten einige berichtigende Bemerkungen machen müssen. Derselbe ist in einem Irrthum begriffen, wenn er meint, Hr. v. Molé habe durch seine Aeußerungen die Regierung zu etwas verpflichtet; er hat bloß seine Sympathie für Belgien ausgesprochen, und hat immer nur in seinem Namen dabei gesprochen, ohne der Regierung zu erwähnen. Nun ist es aber mehr als höchst wahrscheinlich, daß Hr. v. Molé bei weitem nicht so lange im Ministerium bleiben wird, als die Unterhandlungen jenseits des Kanals über die belgischen Angelegenheiten dauern müssen. Die emphatischen Phrasen des Minister-Präsidenten: „Ich werde nie gegen Belgien etwas unternehmen, und: „zu glauben, daß ich gegen Belgiens Interesse handeln könnte, betrachte ich als eine Beleidigung gegen meine Person", verpflichten die französische Regierung schlechterdings zu nichts und heißen höchstens soviel als: „Wenn die Lösung der belgischen Frage reif sein wird werde ich entweder ohnehin nicht mehr im Cabinette sein, oder dann austreten." Wir glauben also, daß die Vorwürfe des Berliner Correspondenten gegen Herrn v. Molé ganz ungegründet sind. Allein dem Journal des Débats sind sie hinreichend genug, gegen die Augsburger Zeitung und die Opposition mit gleichem Hohn herzufahren und einen Liberalismus zu affektiren, von dem die französische Regierung — jene individuellen Phrasen Molé's abgerechnet — nach außen noch keinen Beweis gegeben, nach Innen nur zu oft das Gegentheil dargethan hat. Durch den Artikel der Augsburger Zeitung will er der Opposition beweisen, wie geachtet und gefürchtet Frankreich im Auslande ist; aber das ministerielle Organ vermeidet sehr weislich, über das System der Regierung in dieser Frage sich auszusprechen, um diese eben so wenig, als Hrn. v. Molé zu Etwas zu verpflichten.

Spanien.

*† Elorrio, 24. Juli. (Privatmitth.) „Die Muthlosigkeit der Carlisten und die gänzliche Vernichtung ihres Enthusiasmus" ist das beständige Lied der revolutionairen Presse. Wir, die in den öffentlichen Blättern so oft diese Sprache wiederholt sahen, schwankten oft zwischen Lachen und Verachtung, doch glauben wir, daß Verachtung die beste Antwort darauf sei. Aber nun ist man so weit gegangen, daß man uns mit ihrer ewigen Muthlosigkeit und ihrer, in Ausdrücken, die man nicht wieder erzählen mag, oft wiederholten carlistischen Verzweiflung fast umbringt. Und fragen wir, welcher Grund ist denn vorhanden zu einer verzweifelten Lage der Royalisten oder zu einer solchen Muthlosigkeit? Wir haben in Navarra und den Baskischen Provinzen ein zahlreiches Heer; Catalonien befindet sich in einem beruhigenden Zustande, der Baron de Meer ist vollkommen unthätig: Aragon und Valencia sind nie in so imponirender Thätigkeit gesehen worden: Cabrera zählt mehr als 30 Bataillone Infanterie und eine bedeutende Anzahl Cavalerie, nach dem Geständnisse der revolutionairen Zeitungen selbst: Oraa verhält sich nur defensiv, obwohl er hinreichende Kräfte hat, seine Operationen zu beginnen, la Mancha und Estremadura sind von zahlreichen Partei-Corps geschützt: von Galizien aus bittet man die Regierung um einige Regimenter, welche das Tag zu Tag übermüthiger werdende Diebsgesindel (facciones latrofacciosas) im Zaume halten sollen: die Cortesdeputirten fast in allen Provinzen des Reichs lösen sich selbst in wüthenden Reden auf und fordern die Minister auf, über den Kriegszustand in Castilien, la Mancha, Valencia, und Aragon zu wachen. Dies sind authentische Thatsachen, als Beweis niedergelegt in den Flugschriften aller Farben, in den Tagebüchern der Cortes, in den Auslegungen der Municipalautoritäten und in tausend andern Aktenstücken, deren Anführung man übergehen kann, weil sie öffentlich sind und durch die ganze Halbinsel cirkuliren. — Worauf nun dürfte sich unsere bis zum Ueberdrusse besprochene Muthlosigkeit und Verzweiflung basiren? Es gab eine Zeit, wo wir in diesem Winkel nur ein halbes Dutzend Bataillone zählten, und doch die Obermacht über das ganze Heer der Unrechtmäßigkeit und die Kraft der Quadrupelallianz, über die französischen, englischen, portugiesischen, belgischen, schweizerischen und polnischen Hülfslegionen behaupteten: damals hatten wir nicht ein einziges Bataillon in Valencia, einige schwache Corps in Catalonien, nichts in Galizien, nichts in Castilien und Estremadura, ebenso in la Mancha und nur sehr wenig in Aragon. Allein, obwohl von so kolossalen Kräften verfolgt, blieben wir unverzagt und unverändert: wir haben fast das Unmögliche gethan und die gegen unsere heiligen Reihen Verschworenen besiegt und jetzt sollten wir dem Kleinmuth und der Muthlosigkeit Raum bei uns verstatten, jetzt, wo wir so imponirende Armeen in Aragon, Valenzia, Katalonien, Navarra und den Baskischen Provinzen haben? jetzt, wo wir Galizien, Estremadura, la Mancha und beide Castilien mit zahlreichen Corps bedecken? jetzt, wo keine Fremdenlegion mehr existirt, die der Usurpation Beistand leisten würde? Und dann, sind wir es nicht, gerade wir dieselben, welche ohne Verzweiflung und ohne Muthlosigkeit nach und nach die Heere Quesada's, Valdez's, Sarsfield's, Robil's, Lorenzo's, Mina's, Cordova's, Evan's und Espartero's sich zur Schlacht haben aufstellen sehen? Haben wir nicht beobachtet, wie alle jene Streitkräfte, eine nach der andern, mitten durch unser Land gegangen sind, das Beste geraubt und den Raub dann auf unserm kriegerischen, siegsgewohnten Boden verzehrt haben? die glänzenden Siege und der Hunger und die Desertion haben jene bedeutenden Massen gelichtet, und man hat oft die dringende Nothwendigkeit gefühlt, seine Skelette von Reihen zu ergänzen. — Wir Royalisten, obwohl gering an Zahl und in einen Winkel gedrängt, haben uns gegen weit überlegene Streitmassen geschlagen, und uns gleich wieder auf dem Schlachtfelde selbst organisirt. Und jetzt, wo der Feind nicht die Hälfte der Kräfte zählt, welche er zu verschiedenen Zeiten hatte, jetzt, wo Cabrera allein im Stande ist, die Hauptstadt des Reichs in Allarm zu setzen; jetzt, wo wir in Aragon, Valencia und Catalonien Waffenplätze besitzen, welche in früherer Zeit in der Gewalt der Feinde waren; jetzt endlich, wo der Zustand der Dinge der Usurpation wahrlich nicht günstig ist, wie boshafter Weise ausgesprengt wird, jetzt sollten wir den Muth verlieren und feigen Gesinnungen Raum gestatten? Die Beweisstellen für die äußerst ungünstige Lage der Usurpation erhalten Sie nächstens.

*† Estella, 25. Juli. (Privatmitth.) Es scheint, daß die Madrider Regierung Muñagorri antreibe, endlich seine Operationen zu beginnen; weil man ihm nun hinlänglich Geld geschickt hätte, er also nicht mehr in Verlegenheit und Mangel sich befinden könne. Man verlangt, daß er zu Wasser seine Soldaten übersetze und so einen Einfall thue; aber Muñagorri, der, seinen Aufschneidereien nach zu urtheilen, für die Gefahren des Krieges nicht geschaffen ist, begnügt sich damit, allmonatlich die Zahl Derjenigen anzugeben, welche bei ihm eintreten. Von San Sebastian hat man ihm 100 Gewehre geschickt und eine Menge seiner Anhänger sind in Irun und Fuentarabia angekommen, um in der Bedienung des groben Geschützes belehrt und geübt zu werden.

Miszellen.

(Berlin.) Ein Buch, das hier viel besprochen wird, sind die „Denkschriften und Briefe zur Charakteristik der Welt und Literatur", die der Hofrath Dr. Dorow kürzlich herausgegeben hat. Es ist dabei wieder die Frage zur Erörterung gekommen, in wiefern Jemand das Recht habe, die-

Obigen fremden Originalbriefe, die sich zufällig in seinem Besitz finden, zu veröffentlichen. Das Interesse allein, welches sie darbieten, kann keine genügende Rechtfertigung sein, wenn nicht einerseits die Erlaubniß der etwa noch lebenden Schreiber und Empfänger jener Briefe vorher eingeholt worden, und andererseits die Rücksicht, die man auch Verstorbenen in Bezug auf ihre Privatangelegenheit schuldig ist, dabei beobachtet wird. Die eben erschienene Sammlung enthält allerdings sehr viel Werthvolles und berichtigt auch manches literarische Urtheil, namentlich das über den in Deutschland viel zu hoch gestellten Victor Cousin, der in einem an die berühmte Rahel gerichteten merkwürdigen Briefe Ludwig Roberts, welcher letztere sich 1826 im Auftrage des verstorbenen Freiherrn v. Cotta in Paris befand, seiner ganzen Richtung nach dargestellt wird; gleichwohl hat die von dem Herausgeber in der Vorrede angekündigte Absicht, alle seine autographischen Vorräthe ohne Rücksicht auf Lebende oder Verstorbene nach und nach zu publiziren, mit Recht hier einiges Bedenken erregt.

(Düsseldorf.) Immermann hat eine Umarbeitung seiner frühern, in Berlin ziemlich lau anfgenommenen Tragödie „die Opfer des Schweigens" unter dem Titel „Gismonda" vorgenommen, welche demnächst in Weimar zur Aufführung kommen soll.

(Paris.) Dalayrac, der Komponist der „kleinen Savoyarden", starb im Jahre 1809 in Paris, und seine sterblichen Ueberreste wurden, seinem Wunsche gemäß, in seinem Landhause in Fontenay sous bois bei Vincennes beigesetzt. Nach dem Tode seiner Gattin, im J. 1819, kam das Haus an einen der bekanntesten dramatischen Dichter, Hrn. Gilbert v. Pixérécourt, der die Gebeine beider Gatten in ein Grab bringen ließ. Jetzt, wo Hr. v. Pixérécourt Fontenay verläßt, um sich in seiner Vaterstadt Nancy niederzulassen, hat er ein Uebereinkommen mit der Gemeine von Fontenay getroffen, wonach die Ueberreste der beiden Gatten auf dem Kirchhofe des Ortes beerdigt worden sind. Eine sehr ähnliche Büste des Komponisten ziert dessen Grab, und auf dem Marmorpiedestal sieht man die Namen der 57 Werke desselben eingegraben. — So eben ist auch, auf Hrn. v. Pixérécourt's Veranlassung, eine Medaille erschienen, auf welcher man Dalayrac's Bildniß, mit seinem Geburts- und Todestage, sieht, und die sehr wohl gelungen ist.

* (Meteorologisches.) Das „Boletin de Navarra" enthält folgende meteorologische Beobachtungen am Spanischen Finanzhimmel: „Astronomisches Observatorium: Anleihe — Wolken. Münze — Veränderlich Wetter. Toreno — Sturm und Ungewitter. Geld — Totale Sonnenfinsterniß.

Spielkarten-Stempel.

(Allgemeine Staatszeitung.)

Staats-Monopole finden, auf dem jetzigen Standpunkt der Staats-Wirthschaft, nur noch in finanziellen Bedürfnissen ihre Stütze; ihre Aufhebung ist, wenn diese es zulassen, oder auf anderem Wege zu befriedigen sind, ein unzweifelhafter Gewinn für die National-Industrie. In der Preußischen Monarchie bestehen deren noch zwei, der Handel mit Salz und mit Spielkarten. Letztere sind durch ein Edikt vom 6. Dezember 1701 zuerst einer Stempel-Abgabe unterworfen worden, anfangs nur in den Residenz-Städten Berlin und Köln, etwas später in weiterer Ausdehnung auf die Kurmark und die übrigen Theile der Monarchie. 1703 wurde der Verkauf der gestempelten Karten zu einem Regal gemacht und der Königlichen Kartenkammer und deren Faktoren ausschließlich beigelegt, nach einigen Jahren jedoch der Handel mit den von dieser Kammer gekauften und gestempelten Karten frei gegeben und den Händlern sogar die Bestimmung des Verkaufs-Preises überlassen, welche letztere Befugniß seit 1719 wieder aufhörte, von wo ab die Spielkarten nur nach der dafür festgesetzten Taxe verkauft werden durften. Erst 1802 wurde dieser Handel auf die von der Regierung bestellten Verkäufer beschränkt. Die Verfertigung der Spielkarten war zuletzt nur 7 Privat-Fabriken gestattet, wovon sich 3 in Berlin, die andern in Stralsund, Naumburg, Breslau und Köln befanden. Sie lieferten dem Hauptstempel- und Karten-Magazin den Bedarf zu festen Preisen, und zwar Französische Karten in 3, Deutsche in 2 Gattungen, welche mit Inbegriff der Stempel-Abgabe, und zwar jene zu 5 bis 15, diese zu 5 und 10 Sgr. das Spiel, außerdem aber noch Tarok-Karten zu 1 Rtlr. und Trapplier-Karten *), eine der Provinz Schlesien eigenthümliche Karte, zu 5 Sgr. verkauft wurden. Die Einfuhr anderer nicht im Inlande verfertigten war, wie der Gebrauch ungestempelter Karten, verboten. Wie bereits in mehrern andern Staaten die Fabrikation und der Verkauf der Spielkarten dem freien Gewerbe zurückgegeben worden sind, so geschieht dieses durch die Königl. Verordnung vom 16. Juni dieses Jahres, betreffend die Freigebung der Fabrikation und des Verkaufs von Spielkarten mit Vorbehalt einer Stempel-Abgabe (Gesetz-Sammlung Stück 25) nunmehr auch hier. Die Spielkarten werden vom 1. Januar 1839 ab bloß der Stempelung unterworfen und bezahlen dafür eine Abgabe von 8 Sgr. für Tarok-Karten und Französische Spielkarten zu 52 Blatt, und von 3 Sgr. für alle anderen. Zu dem Ende wird die Fabrikation und der Handel mit Karten, welche auch künftig nur unter besonderer obrigkeitlicher Erlaubniß betrieben werden können, von gewissen Bedingungen abhängig gemacht, und Kontrolen sind für diejenigen, welche sich damit erlaubterweise beschäftigen, angeordnet, auch bleibt die Einfuhr der im Auslande verfertigten, so wie der Handel mit ungestempelten Spielkarten und der Gebrauch derselben untersagt. Die bereits bestehenden Fabriken behalten fünf Jahre lang, von jenem Termin an gerechnet, das ausschließliche Recht der Spielkarten-Fabrikation, und erst nach Ablauf dieser Zeit ist die Anlegung neuer Fabriken zulässig. Diese Einrichtung läßt in dem Preise der Spielkarten, insbesondere der geringeren, gegen den bisherigen Regie-Preis, keinen so erheblichen Unterschied erwarten, daß er der Moralität durch Beförderung der Spielwuth nachtheilig werden könnte. Was in solcher Beziehung zur Vertheidigung dieses Staats-Monopols gesagt worden, wird daher auch ohne dasselbe erreicht werden.

*) Die Trapplier- oder Bastan-Karte war im 17ten Jahrhundert und bis Mitte des folgenden, in Schlesien, selbst in den angesehensten adlichen und bürgerlichen Familien ganz allgemein. Sie ist die alte Italienische und Spanische Spielkarte von 36 Blatt und wurde vielleicht im 30jährigen Kriege durch die vielen Italienischen und Spanischen Truppen bei den Kaiserlichen Heeren eingeführt und verbreitet, doch kann sie auch aus Polen herübergekommen sein, da sie zuweilen unter der Benennung Polnische Karte von der Eichel-Karte (der Deutschen) unterschieden wird. Die Italienischen Namen sind überall in den durch Corruption entstandenen Deutschen wieder zu erkennen. Die Farben sind nicht die Deutschen Eicheln, Schellen, Roth (Herzen) und Grün (Blätter), sondern die Italienischen und heißen: Bastan (bastoni,) Stäbe oder Knüppel, daher Bastan-Karte), Denari (danari, Geld). Kuppa (coppe, Becher) und Spada (spade, Degen), die Bilder: Der Reh ré, König), der Kavall (cavaliere, statt der Dame), der Fantel (fante, Bube), von den Zählkarten haben besondere Namen das Aß (asso, die Eins) und der Du (due, die Zwei). Beim Trapplier-Spiel bekommt jeder der 3 Spieler 9 Karten, die übrigen 9 heißen das Trappell (trappola, Fallstrick, Falle) und können gegen die Karten der Spieler nach Reihe der Vorhand vertauscht werden.

Universitäts-Sternwarte.

10. August 1838.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Mgs. 6 U.	27"	9,96	+ 12, 4	+ 8, 2	0, 9	W.	18°	überzogen
„ 9 U.	27"	10,01	+ 13, 4	+ 10, 8	2, 2	WNW.	12°	dickes Gewölk
Mtg. 12 U.	27"	9,93	+ 13, 8	+ 12, 7	2, 7	SW.	16°	überzogen
Nchm. 3 U.	27"	9 52	+ 13, 9	+ 13, 0	2, 0	W.	21°	dickes Gewölk
Abd. 9 U.	27'	9,33	+ 13, 6	+ 11, 8	0, 5	W.	20°	überzogen

Minimum + 8, 2 Maximum + 13, 0 (Temperatur) Oder + 14, 2

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth. Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.

Sonnabend: „Jakob und seine Söhne." Oper in 3 Akten. Musik von Mehul.

Sonntag: „Das Käthchen von Heilbronn." Schsp. in 5 Akten. Graf Wetter, Hr. Grabowsky; Käthchen, Mad. Grabowsky, als 2te Gastrollen.

Verbindungs-Anzeige.

Die heut vollzogene eheliche Verbindung unserer Pflegetochter Johanna Baumhauer, mit dem Herrn Pastor Reiche von Döberle, zeigen wir Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.

Stampen, den 6. August 1838.

Berger, herzoglicher Gutspächter und Frau.

Als Neuvermählte empfehlen sich Gönnern und Freunden angelegentlichst: Döberle bei Oels.

Reiche, Pastor.

Johanna Reiche, geb. Baumhauer.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Abends 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. v. Tschirschky, von einem muntern Knaben, zeigt Verwandten und Freunden ergebenst an:

Lampersdorf, den 8. August 1838.

v. Thielau.

Entbindungs-Anzeige.

Statt besondrer Meldung beehre ich mich, die heute früh 6¼ Uhr erfolgte, sehr glückliche Entbindung meiner Frau, geb. von Schack, von einem gesunden Mädchen, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. Neisse, den 9. August 1838.

von Schütz,
Prem. Lieut. im 4. Hus. Rgt. u. Adj. d. 12. Kav. Brigade.

Todes-Anzeige.

Den am 8. d. M. Nachmittags ¾ auf 5 Uhr erfolgten Tod meines innig geliebten Mannes, des Glasermeisters Albert Julius Prätorius, in einem Alter von 39 Jahren 4 Monaten, zeige ich hiermit mit betrübtem Herzen allen seinen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an.

Breslau, den 10. August 1838.

Henriette Prätorius, geb. Möller.

Aufgebot.

In einer bei dem unterzeichneten Inquisitoriat schwebenden Untersuchung sind

1) vier Stück rothgrundige, mit Blumen und Figuren gezeichnete, baumwollene Taschentücher;
2) ein blaugrundiges, mit weißen Pünktchen gezeichnetes, baumwollenes Taschentuch, und
3) eine kurze Tabakspfeife

als wahrscheinlich gestohlen in Beschlag genommen worden.

Die unbekannten Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche daran spätestens in dem hierzu auf den 27. August c., Vormittags um 11 Uhr, in unserem Verhörzimmer Nr. 11, vor dem Oberlandesgerichts-Referendar Bürkner angesetzten Termine geltend zu machen, widrigenfalls über die benannten Gegenstände anderweitig gesetzlich verfügt werden wird.

Breslau, den 8. August 1838.

Das Königl. Inquisitoriat.

Aufgebot.

In einer bei dem unterzeichneten Inquisitoriat schwebenden Untersuchung ist

eine Friesdecke

als wahrscheinlich gestohlen in Beschlag genommen worden.

Der unbekannte Eigenthümer wird hierdurch aufgefordert, seine Ansprüche daran spätestens in dem hierzu auf den 27. Aug. c., Vormittags um 11 Uhr in unserem Verhör-Zimmer Nr. 11, vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Bürkner angesetzten Termine geltend zu machen, widrigenfalls über dieselbe anderweitig gesetzlich verfügt werden wird. Breslau, den 8. August 1838.

Das Königliche Inquisitoriat.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 186 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 11. August 1838.

Bekanntmachung.

Der Stellenbesitzer Joseph Krause zu Kaltwasser beabsichtigt, auf seinem am Jauernigger Bach gelegenen Grund und Boden eine Mehlmühle mit einem Mahlgange und ein oberschlägiges Wasserrad neu zu erbauen. Im Fall ihm jedoch höhern Orts die Erlaubniß hierzu nicht ertheilt werden sollte, so beabsichtigt er, das Wasserrad zum Betrieb einer Brettschneidemühle zu benutzen.

Zufolge der gesetzlichen Bestimmungen des Edikts vom 28. Oktober 1810, wird dies zur allgemeinen Kenntniß gebracht und demnächst nach §. 7 Jeder, welcher gegen diese Anlage ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben glaubt, aufgefordert, solches binnen acht Wochen präclusivischer Frist im hiesigen Königlichen Landräthlichen Amte zu Protokoll zu erklären, indem nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter gehört, sondern die landespolizeiliche Concession höhern Orts nachgesucht werden wird. Glatz, den 13. Juli 1838.

Königliches Landräthliches Amt.
v. Köller.

Aufgebot.

Auf dem, dem Freirichter Ignaz Müldner gehörigen Freirichtergute Nr. 6 zu Seitendorf, stehen Rubr. III. Nr. 1 für den Michael Müldner 3333 Rtlr. 10 Sgr. angeblich bezahlte Kaufgelder ohne Instrument eingetragen, deren Zahlung vom Besitzer behauptet wird. Es werden daher die ihrem Namen und Aufenthalte nach unbekannten Erben oder Cessionarien des Michael Müldner aufgefordert, in termino

den 21. November c.

Nachmittags 3 Uhr in der Kanzlei zu Rosenthal, ihre Ansprüche an obige Post geltend zu machen, oder zu erwarten, daß sie damit präcludirt, und die Löschung derselben verfügt werden wird.

Habelschwerdt, 31. Juli 1838.

Das Reichsgräflich Wilhelm v. Magnissche Justiz-Amt.

Auktion.

Am 13. d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und ein Chaise-Wagen, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 6. August 1838.
Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auctions-Anzeige.

Im Zimmer unserer Prozeß-Instruktion sollen am 25. August 1838 Vormittags 10 Uhr nachbenannte Gegenstände, als:

1) ein Sopha,
2) ein Spiegel,
3) ein polirter Kleiderschrank,
4) ein polirter Schreib-Sekretair,
5) eine Wanduhr,
6) drei Stühle,
7) ein Tisch und
8) ein Flechtenwagen,

gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Breslau, den 31. Juli 1838.
Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Avertissement.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß von den nach den neuesten Erfindungen konstruirten Flügel-Instrumenten, wie deren zwei in Folge hohen Auftrags von mir zur Disposition

Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland und der Großfürstin Alexandra Kaiserliche Hoheit

nach Fürstenstein geliefert und mit Allerhöchstem Beifall gespielt worden sind, stets eine Auswahl zu angemessenen Preisen in meiner jetzt erweiterten Fabrik zum Verkauf bereit stehen wird.

Breslau, den 10. August 1838.

Traugott Berndt,
Pianoforte-Verfertiger, Altbüßerstraße Nr. 43, in den drei Rosen.

Junkernstraße Nr. 6 sind einige Tausend Stück alte aber ganz feste Dachziegeln (Hohlwerke) zu verkaufen.

Oeffentlicher Dank.

Allen denjenigen hohen verehrten Herrschaften, und deren werthen Untergebenen, so wie den löblichen Gemeinde-Vorständen, und denen dabei vorzüglich ausgezeichneten Personen, statten wir für die bei dem großen Brande am 31sten v. M. uns geleistete große Hülfe unsern gerührtesten und zeitlebens unvergeßlichen Dank ab, und wünschen nur, daß Gott Dieselben vor ähnlichen Fällen bewahren möge.

Der Magistrat zu Zobten am Berge.

Durch neue Zufuhren ist mein

Cigarren-Lager

auf das allervollständigste assortirt und empfehle solches zur gütigen Beachtung.

M. Schlochow,

Albrechtsstr. 24, neben der Post,
und in Salzbrunn Elisenplatz Nr. 5, im Inspectionshause.

Lokal-Veränderung.

Meine Tuchhandlung habe ich heute aus meinem bisherigen Lokale,

Elisabeth-Straße Nr. 13,

in mein neu gebautes Haus

in derselben Straße Nr. 10,

verlegt.

Dieses meinen hochgeehrten Kunden und Einem hochgeschätzten Publikum ganz ergebenst anzeigend, bringe ich noch zur geneigten Kenntniß: daß ich meinen jüngern Bruder Joseph als Theilnehmer dieses Geschäfts aufgenommen habe, und von nun an die Handlung unter der Firma

Franz und Joseph Karuth

fortbestehen wird.

Wir empfehlen uns Beide dem ferneren Wohlwollen und Vertrauen eines verehrten Publikums, welches durch reelle und prompte Bedienung auch ferner zu erhalten wir uns zur strengsten Pflicht machen werden.

Breslau, den 10. August 1838.
Franz Karuth.

Eine gebildete Frau in mittleren Jahren wünscht auf dem Lande oder in der Stadt ein Unterkommen als Wirthschafterin, und ist gern erbötig, sich der Erziehung von Kindern anzunehmen und Unterricht in allen weiblichen Arbeiten zu ertheilen. Ueber ihre bisherigen Leistungen in diesem Wirkungskreise ist sie im Stande, mit vortheilhaften Zeugnissen aufzuwarten. Addressen, mit A. M. bezeichnet, nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung an.

Verpachtungs-Anzeige.

Die Besitzung sub Nr. 5, in der Seiten-Gasse vor dem Oder-Thore gelegen, bestehend aus dem Wohnhause, dem Wirthschaftsgebäude, dem Garten, so wie 9¾ Morgen Acker, soll von Weihnachten a. c. ab, anderweitig auf mehrere Jahre verpachtet werden. Das Nähere beim Häuser-Administrator Hertel, Reusche Straße Nr. 37.

Maurer-Etablissement.

Nachdem ich von Einer Königl. Hochpreislichen Regierung hierselbst als Maurermeister bestätiget worden bin, so empfehle ich mich als solcher zu allen Neubauten und Reparaturen, sowohl für hiesigen Platz als auch dem auswärtigen Publikum, und verspreche solide, geschmackvolle, wie auch billige Arbeit.

W. Bartsch,
Maurer-Meister, Hummerei Nr. 21.

Für Brucheisen aller Art zahlen die höchsten Preise: Hübner und Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Ein vorzüglich guter Hühnerhund ist zu verkaufen: Oderstraße Nr. 34.

Große musikalische Abendunterhaltung findet Montag, den 13ten c. von einem stark besetzten Musik-Chor unter der Leitung des Herrn Jacobi Alexander statt, wozu ich hiermit ganz ergebenst einlade.

Näheres besagen die Anschlagezettel.
Kappeller, Coffetier am Lehmdamm.

Zum Waizenkranz,
Sonntag den 12. August, ladet ergebenst ein:
Lachmann,
Gastwirth im rothen Hirsch auf Lehmgruben.

Zum Ernte-Fest, morgen den 12. August, ladet nach Morgenau zur Fischerei ergebenst ein:
Gustav Junge, Coffetier.

Ausschieben

und Wurst-Abendessen, Montag den 13. August; wozu ergebenst einladet:
Lange,
im schwarzen Bär in Pöpelwitz.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben und Tanz auf Montag, den 13. August, ladet ergebenst ein:
E. Lindner, Gastwirth in der gold. Sonne, Schweidnitzer Thor.

Ausschieben vergoldeter Tassen

und Konzert, Montag, den 13. August; wozu ergebenst einladet
Morgenthal, Coffetier,
Gartenstraße Nr. 23, vor dem Schweidnitzer Thore.

Zum Fleisch-Ausschieben
und Wurst-Abendessen nebst Gartenbeleuchtung, Montag den 13. August, ladet ergebenst ein:
Woisch, Koffetier am Hinterdom.

Einladung
zum Federvieh-Ausschieben, heute Sonnabend bei
Dünkler, Mehlgasse Nr. 15.

Zum Federvieh-Ausschieben,

Montag den 13ten d. M., ladet höflichst ein:
Casperke, Matthias-Str. Nr. 81.

Silber- und Porzellan-Ausschieben
heute, den 11ten August, im Garten zum Prinz von Preußen;

Concert,

Sonntag den 12ten d. M.; dazu ergebenst einladet:
Bittner, Coffetier.

National-Wurst-Ausschieben
findet Montag den 13. August Statt, wozu ergebenst einladet:
Schlawe,
kleine Dreilindengasse Nr. 5.

Neues Etablissement.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum beehre ich mich, hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze eine

Galanterie- u. Kurz-Waaren-Handlung en gros

etablirt habe. Durch Jahre lange Beschäftigung in diesem Fache, habe ich mir hinlängliche Waarenkenntnisse und vielfache Verbindungen im In- und Auslande erworben, die mich in den Stand setzen, jedes mir geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen, so wie mein ganzes Bestreben dahin gerichtet sein wird, mir dasselbe durch reelle und billige Bedienung dauernd zu erhalten.

Breslau, im August 1838.

P. Wiener,
Karlsstraße Nr. 14, dem Königl. Palais gegenüber.

☞ Neue ☜
holländ. Voll-,
holländ. Matjes-
und
englische Matjes-
Heringe

erhielt und offerirt bei Abnahme in Gebinden und stückweise billiger als bisher:

C. J. Bourgarde,
Ohlauer Str. Nr. 15.



Bedeutende Sendungen von Stahlfedern veranlassen uns, ein hochgeehrtes Publikum aufmerksam zu machen, wie wir in Stand gesetzt sind, durch eine außerordentliche große Auswahl ganz neuer, mit den besten Vervollkommnungen versehenen Sorten Federn, die bisher noch unbekannt, jeden Ansprüchen unserer geehrten Abnehmer vollkommen Genüge leisten zu können.

Da unser Fabrikat sich durch seine besondere Brauchbarkeit seit einer Reihe von Jahren das Vertrauen des schreibenden Publikums erworben, wovon neuerdings unsere stets so schnell vergriffenen **Napoleons pens** einen Beweis gegeben haben, so ersparen wir uns die Lobpreisungen jeder einzelnen Sorte, und sind überzeugt, daß ein Versuch unserer Feder einen Jeden gänzlich befriedigen wird.

In Breslau ist die Hauptniederlage unserer Stahlschreibfedern bei Herrn

Louis Sommerbrodt,
Kunst- und Papierhandlung, Ring, vis-à-vis der Hauptwache.

Ein junger Mensch, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt und die Spezerei-Handlung zu erlernen wünscht, kann sogleich als Lehrling antreten; ein Näheres bei Martin Hahn,
Goldene Radegasse Nr. 26.

---

500 Thaler werden gesucht auf ganz sichere Hypothek. Nähere Auskunft ertheilt der Tapezier Schadow, Schmiedebrücke 23.

Montag den 13ten d. Mts. sende ich einen bequemen, in Federn hängenden Chaisen-Wagen leer über Dresden, Teplitz nach Karlsbad. Das Nähere zu erfragen bei

Heimann Frankfurther,
Reusche Straße Nr. 28, zwei Stiegen.

Trockene Soda-Seife,

à Pfd. 4 — 4½ Sgr., in größeren Partien billiger, empfiehlt:

C. J. Springmühl,

Schmiedebrücke- und Ursuliner-straßenecke.

Doppelte Roth-, Rhein-, Champagner-, Franz- und Ungar-Wein-Flaschen kosten bei uns nur 3 Thlr. pr. 100 St., dergl. einfache 2 Thlr.; dopp. Rum-Fl. 2 Thlr. pr. 100 St. in egalen schönen Formen.

Hübner und Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Zur selbstständigen Erziehung eines munteren Knaben von auswärts, der das erste Lebensjahr zurückgelegt hat, wird in Breslau, unter annehmbaren Bedingungen, eine kinderlose, gebildete Wittwe gesucht. Nur solche wollen ihre Adresse, mit P. bezeichnet, in der Expedition der Breslauer Zeitung abgeben.

Schwarze Atlas-Binden,

in ganz ausgezeichneter Qualität, empfiehlt à 12 Sgr., 15 Sgr., 17½ Sgr. und 20 Sgr. p. Stück.

M. Reisser jun., Ring Nr. 17,
gegenüber vom Fischmarkte.

Gutes Gersten-Malz
ist zu verkaufen: Herrenstraße Nr. 18.

Tauf- und Confirmations-

Denkmünzen in Gold und Silber, so wie dergl. zu Geburts- und Namenstagen und zu andern feierlichen Gelegenheiten, verkaufen in neuester Art billig:

Hübner & Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Weißes Bruchglas wird am besten bezahlt: Kupferschmiede-Str. Nr. 19, im Gewölbe.

Die echten Coliers anodynes,

welche das Zahnen der Kinder so sehr erleichtern, verkaufen billig

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Ein Schlosser-Lehrling wird gesucht Messergasse Nr. 37, im Auge Gottes.

Zu verkaufen
steht ein sehr wenig gebrauchtes Mahagoni-, 6 Oktaven breites, Berliner Flügel-Forto von sehr schönem Aeußern und guten Ton.

Ohlauer Straße Nr. 18, zwei Treppen.

Anstellungs-Gesuch.

Ein junger, wissenschaftlich gebildeter Mann sucht gegen die solidesten Anforderungen hier oder auswärts baldigst ein Unterkommen beim Schreibfach. Näheres im Comptoir des E. Groß, Neumarkt im Storch.

Eine Dame von Stande wünscht bei einer Familie, wo möglich auf dem Lande, das Hauswesen zu übernehmen. Gehalt wird wenig oder gar nicht beachtet. Adressen, mit v. B. bezeichnet, beliebe man dem Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause abzugeben.

Eine Dame von Stande, aus deutscher Familie, sucht als Gesellschafterin oder Erzieherin ein Unterkommen in Warschau, den größeren Städten des Königreichs Polen, oder auf Reisen. — Näheres in portofreien Briefen beim Herrn Kaufmann Schwartz auf der Nikolai-Straße Nr. 24 in Breslau.

Fertige Hemden,

in solider rein leinener Waare und bestens genäht, empfiehlt die Tischzeug- und Leinwand-Handlung von

Wilh. Regner,
goldene Krone, am Ringe.

Jemand, der am 12ten oder 13ten d. M. in eigenem Wagen mit Extrapost von Breslau nach Berlin reist, wünscht auf halbe Kosten einen Reisegefährten. Das Nähere hierüber erfährt man: Büttnerstraße, im Gasthofe zu den 3 Bergen.

☞ **Marienburger Sahn-Käse!!**

ausgezeichnet fett und mild, in Ziegelform, à St. 2½ Sgr.

☞ marinirte neue holländ. Heringe!!!

auf das geschmackvollste zubereitet, in Krausen zu 4 Stück, à 10 Sgr., empfiehlt:

E. L. Mindel,
Friedr.-Wilh.-Str. im gold. Löwen.

☞ Rosenwasser für den Teint zum waschen, Wiederbelebungs-Haarpomade, für schwachen Haarwuchs feinste Pariser Parfumerien u. Toilette-Seifen, Brüsseler Waschwasser,

beim Parfumeur Brichta in Breslau, Schuhbrücke Nr. 77, altes Rathhaus, in Salzbrunn Nr. 8, Elisen-Halle, c. d. à Londres & Paris.

Julius Jäger & Comp.,

Ohlauer Straße Nr. 4,

empfehlen ihr Lager von fertigen Herren-Hemden zur gütigen Beachtung.

Ein kirschbrauner Flügel von 6½ Oktaven steht zum Verkauf: Neumarkt Nr. 1, eine Treppe.

Ein junger Mensch, von gebildeten Eltern, welcher Lust hat, das Schneider-Metier zu lernen, findet sofort ein Unterkommen bei

D. Neustadt,
Reuschestraße Nr. 8.

Ein Knabe von guter Erziehung, welcher Lust hat, Sattler zu werden, kann sich melden: Bischofsstraße Nr. 3 Parterre.

Mit Termino Michaeli d. J. wird das herrschaftliche Wohnhaus zu Flämischdorf, an der Stadt Neumarkt gelegen, miethlos, und soll dasselbe wieder von da ab vermiethet werden. Das Haus hat eine sehr angenehme Lage am Park, 5 logeable heizbare Zimmer, Keller und Bodenraum. Darauf Reflektirende wollen sich bei dem Wirthschafts-Amt in Flämischdorf melden.

Billige Conditorwaaren,

so wie feine Gewürz-Chokolade, sind vorräthig bei

S. Erzellitzer,
Neue Weltgasse Nr. 36.

Die Loose Nr. 23403 cd., 49569 b., erster Klasse, 78ster Lotterie, sind den Interessenten verloren gegangen, und wird vor deren Ankauf gewarnt.

Gerstenberg.

Im Heimannschen Hause am Ringe ist ein Gewölbe zu vermiethen. Näheres Ring 41, 3 Treppen.

Zu Michaeli c. ist eine Wohnung von drei Stuben, nebst Küche und Beigelaß im ersten Stock des Petrus, vor dem Nikolaithor zu vermiethen, und das Nähere Klosterstraße Nr. 1 in der ersten Etage, in den Frühstunden zu erfahren.

Gut meublirte Zimmer sind stets auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen, in Breslau, Albrechtsstr. Nr. 39, bei R. Schultze.

Zu vermiethen und Michaeli c. zu beziehen: drei Stuben im ersten Stock nebst Zubehör, Nikolai-Thor, Langegasse Nr. 22.

Meublirte Stuben sind jederzeit zu vermiethen, Ritterplatz Nr. 7 im goldenen Korb, im ersten und zweiten Stock, bei F. Fuchs.

Zu vermiethen auf Michaeli,
in der Nikolai-Vorstadt Friedr. Wilhelm-Straße, für eine anständige und ruhige Familie eine Wohnung von 2 Stuben, 1 Kabinet, eine Küche und Nebengelaß. Das Nähere bei Agent M. Heymann, am Roßmarkt Nr. 9.

Angekommene Fremde.

Den 9. August. Gold. Schwerdt: Hr. Wirthsch.-Insp. Schlutius a. Parchwitz. HH. Kaufl. Bürger aus Reichenbach und Niemann a. Leipzig. — Drei Berge: Hr. Amtsrath Fassong aus Kritschen. Hr. Regierungs-Direktor Gebel aus Peterwitz. HH. Kfl. Skabacher aus Ratibor und Behrend aus Magdeburg. — Zwei gold. Löwen: Hr. Gutsb. Dülthey v. Reichenbach. HH. Kfl. Juliusburg a. Oppeln u. Friedländer aus Hultschin. — Deutsche Haus: Hr. Gerichts-Dir. Rietzsch a. Zwickau. Hr. Regierungs-Sekr. Okhardt und Hr. Ober-Wegebau-Insp. Horn a. Oppeln. Hotel de Silesie: Hr. Kfm. Maierowitsch a. Georgenburg. Hr. Landrath v. Koscielsk a. Ponoschau. Hr. Gutsb. Joseph Koswinski a. Warschau. Hr. Kfm. Beyerhoffer aus Frankfurt a/M. Hr. Rentier Albrecht a. Berlin. Hr. Kaufm. Wolff aus Reichenbach. Hr. Graf Hobenthal-Dobernitz aus Dobernitz. — Gold. Gans: HH. Kfl. Nolte aus Leipzig u. Bäumeburg aus Gotha. Hr. Privatmann Werner aus Warschau. Hr. Graf Heinrich Wodzicki aus Reysen. Hr. Bürger Eberowitz u. Hr. Beamter Otto a. Warschau. Hr. Offizier Wallerton aus Brünn. — Blaue Hirsch: Hr. Rentmeister Breitenwald a. Stolz. Hr. Offizier Dmitryeff a. Petersburg. Hr. Gutsb. Graf Dohna aus Stronn. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Beer a. Würzburg. Hr. Geheimer Ober-Finanzrath Herrmann aus Berlin. Hr. Apoth. Schütz a. Ostrowo. Hr. Gutsb. Gosky a. Polen. Hr. Oekonomie-Kommiss. Bernecker aus Szubin. Weiße Adler: Hr. Gutsb. Tursky a. Polen. Hr. Kfm. Härz a. Altendorf. Hr. Gutsb. Ledochowski a. Polen. HH. Kfl. Bramstädt a. Stettin u. Franck aus Leipzig. Hr. Buchbinder Weinädel a. Leipzig. Hr. Kaufm. Futrzenka aus Berlin. — Große Stube: Hr. Lehrer Gebel aus Gorka. Hr. Hofrath Brügemann a. Berlin. — Gold. Zepter: Hr. Sprachlehrer Mann aus Kreutzburg. Hr. Oberamtmann Mann aus Opatow. Hr. Bürgermeister v. Schickfuß a. Namslau. — Gold. Schwerdt (Nikolai-Thor): Hr. Oekonomie-Kommiss. Pratsch u. Hr. Lieut. Graf v. Maltzan a. Gr. Bresa.

Privat-Logis: Ritterplatz 8. Frau Geheime Regierungsräthin v. Grano a. Berlin. Albrechtsstraße 48. Hr. Dr. med. Patzack a. Neisse. Hummerey 3. Hr. Lieut. Müller a. Leobschütz.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindnng mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für der Chronik kein Porto angerechnet wird.